

Bericht zum Dialog am Groß Glienicker See

25.02.2026 | 15:30 bis 18:00 Uhr



Einleitung

Am 25. Februar 2026 veranstaltete die GRÜNE LIGA Berlin e.V. im Rahmen des Verbundprojekts Wassernetz Berlin eine Dialogveranstaltung am Groß Glienicker See. Die Veranstaltung brachte Vertreter:innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wasserwirtschaft sowie interessierte Bürger:innen zusammen, um aktuelle Herausforderungen und mögliche Zukunftsperspektiven rund um den ökologischen Zustand des Groß Glienicker Sees und dessen Einzugsgebiet zu diskutieren.

Die Veranstaltung begann um 15:30 Uhr mit einer Vor-Ort-Begehung direkt am See, bei der die Auswirkungen des Seespiegelrückgangs aus nächster Nähe erfahrbar gemacht wurden. Julia Tovote vom Museum für Naturkunde Berlin nutzte die Gelegenheit, das Projekt „Wasserzukunft. Stimmen aus Berlin und Brandenburg“ vorzustellen und die Teilnehmenden einzuladen, ihre persönlichen Perspektiven und Geschichten zum Groß Glienicker See zu teilen und später in die [digitale Sammlungsplattform](#) des Projekts einfließen zu lassen.



Abb. 1: Sinkender Wasserspiegel im Groß Glienicker See (Foto: Anjuschka Wagner)

Ab 16:00 Uhr wechselte die Runde in das unweit gelegene Vereinsheim des Angelvereins „Alte Fischwaidler e.V.“, wo der formelle Teil des Dialogs stattfand. Den Auftakt machte Prof. Ferdinand Hellweger von der Technischen Universität Berlin mit einem Vortrag über die Erkenntnisse aus dem [CliWaC](#)-Forschungsprojekt. Es folgten Achim Haid-Loh von der Task Force „Rettet den Groß Glienicker See“ mit einer kritischen Bewertung vorliegender wissenschaftlicher Befunde zu umstrittenen Wasser-Überleitungsmaßnahmen sowie Manfred Schubert von der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz mit einer Einordnung der Seeentwicklung aus Sicht der Naturschutzverbände. Schließlich brachten Dr. Gunnar Lorenzen und Konstantin Senkpiel von den Berliner Wasserbetrieben ihre Expertise im Bereich Hydrogeologie und Ressourcenmanagement der Wasserversorgung in die Diskussion ein. Für das Wassernetz Berlin waren Angelika Heckmann und Robin Dach von der GRÜNEN LIGA Berlin vor Ort. Die Moderation übernahm Michael Bender von der GRÜNEN LIGA und der Stiftung Living Rivers.



Abb. 2: Der ehemalige DLRG-Steg endet heute statt im Wasser auf trockengefallenem Grund. (Quelle: Robin Dach)

Hintergrund

Der Groß Glienicker See

Der Groß Glienicker See ist ein geschichteter Flachlandsee im Nordwesten Berlins, durch dessen Mitte die Landesgrenze zwischen Berlin und Brandenburg verläuft. Mit einer Fläche von rund 67 Hektar und einem Wasservolumen von etwa 4,5 Millionen Kubikmetern zählt er zu den größeren Stillgewässern der Hauptstadtregion. Er ist als Gewässer zweiter Ordnung eingestuft und wird als Wasserkörper - neben dem mit dem See verbundenen Grundwasserkörper „Untere Havel BE“ - im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) berücksichtigt. Die angrenzenden Feuchtbiotope sind zudem als grundwasserabhängiges Landökosystem

(gwaLÖS) eingestuft und stehen daher ebenso unter dem besonderen Anforderungen der Richtlinie. Über den ökologischen Zustand und aktuelle Maßnahmenplanungen wird regelmäßig in einem [Wasserkörpersteckbrief](#) berichtet.

Der See ist fast vollständig grundwassergespeist und besitzt keinen oberirdischen Zu- oder Abfluss. Gemeinsam mit dem Seeburger Fenn und dem südlich gelegenen Sacrower See bildet er eine Kette eiszeitlicher Seen, die in einer glazialen Rinne liegen. Teile des Berliner Seeufers liegen im Landschaftsschutzgebiet Gatow, Kladow und Groß Glienicke. Der See wird als Erholungs-, Angel- und Tauchgewässer genutzt, ist ortsbildprägendes Landschaftselement und dient für die Anwohner:innen beider Bundesländer als ein wichtiges Naherholungsziel.¹

Noch zu Beginn der 1990er Jahre litt der Groß Glienicker See unter erheblichen Wasserqualitätsproblemen: Abwassereinleitungen aus früheren Kasernenanlagen, dem Flugplatz Gatow und privaten Klärgruben hatten zu einer starken Eutrophierung geführt. Durch gezielte Sanierungsmaßnahmen ab 1992 konnte die Wasserqualität des Sees nachhaltig verbessert und stabilisiert werden.² Heute gilt er als sauberes Badegewässer. Nichtsdestotrotz werden die Wasserqualitätsziele der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) weiterhin verfehlt. Eine Erreichung des guten Zustands wird erst nach 2027 erwartet, wobei sich eine Tendenz zum guten Zustand abzeichnet.³

Seit Anfang der 2000er Jahre ist ein zunehmend drastischer Rückgang des Wasserspiegels zu beobachten. Allein zwischen 1995 und 2020 sank der Wasserstand um mehr als anderthalb Meter². Insgesamt liegt der Seespiegel heute um rund 2 Meter unter seinem früheren langjährigen Mittel – eine Entwicklung mit sichtbaren Folgen für das Gewässer mitsamt seiner natürlichen Uferbiotopen und angrenzenden Feuchtgebiete.

An den flachen Uferbänken der Berliner Seite verschwinden die ökologisch bedeutsamen Flachwasserzonen, vereinzelt machen sich Hasel und Erlen breit. Der Rückgang dieser Lebensstätten und Laichgebiete hat sich laut Helene Abtahi, Anwohnerin und Mitglied des örtlichen Angelvereins, auf die Bestände von Wasservögeln, Amphibien und nicht zuletzt Fischen erheblich ausgewirkt. Dies beeinträchtigt laut Abtahi derzeit nicht nur den Angelbetrieb erheblich, sondern hat Auswirkungen auf das Ökosystem insgesamt und birgt zudem Risiken, dass sich die Wasserqualität aufgrund des Rückfalls natürlicher Filterfunktionen perspektivisch verschlechtert, angenommen der Seespiegel sinkt, wie von vielen erwartet, kontinuierlich weiter.



Abb. 2: Vor-Ort-Begehung am alten DLRG-Steg (Quelle: Michael Bender)

Anlass des Dialogs

Das fortschreitende Schrumpfen des Sees und seine unmittelbaren Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt sowie für die verschiedenen Nutzungen des Gewässers haben starke Reaktionen in der Bevölkerung ausgelöst. Im Rahmen eines Beteiligungsprozesses zwischen der Landeshauptstadt Potsdam, dem Bezirksamt Spandau von Berlin sowie verschiedenen Bürgervereinen und -initiativen wurde in den vergangenen Jahren bereits intensiv diskutiert, wie die „Rettung des Sees“ gelingen und die Wassersituation nachhaltig verbessert werden könnte.

Auf dieser Grundlage wurde eine Machbarkeitsstudie ausgeschrieben und Anfang 2026 vergeben, mit dem Ziel, einen tragfähigen Umgang mit dem sich verändernden Landschaftswasserhaushalt und dem sich verändernden Seenspiegel zu finden. Im Rahmen des Verbundprojekts „Wassernetz Berlin“ brachte die GRÜNE LIGA Berlin e. V. am 25. Februar 2026 Vertreter:innen aus Wissenschaft, Naturschutz, Wasserwirtschaft und Zivilgesellschaft in den Dialog, um an dieser Debatte anzuknüpfen und sie konstruktiv weiterzuführen.

Ursachen für den sinkenden Seespiegel

Doch warum kam es überhaupt zu einem so drastischen Rückgang des Seewasserstands? Der Groß Glienicker See teilt das Schicksal vieler grundwassergespeister Seen in Berlin und Brandenburg. Infolge des vielerorts beobachteten Absinkens der Grundwasserstände kommt es nämlich auch zu sinkenden Wasserständen in grundwassergespeisten Oberflächengewässern.²

Laut Prof. Hellweger von der TU Berlin, der bei der Dialogveranstaltung Ergebnisse des transdisziplinären Forschungsprojekts „Climate and Water under Change“ (CliWaC)

vorstellte, ist hierfür ein deutlicher Rückgang der Grundwasserneubildung im Einzugsgebiet des Sees in den vergangenen Jahrzehnten verantwortlich.⁴

Die Modellrechnungen ergaben, dass dies vor allem auf klimatische Einflüsse zurückzuführen ist. So führen steigende Temperaturen zu einem erhöhten Wasserverlust durch Verdunstung. Aber auch der Rückgang der Frühjahrsniederschläge, die besonders wichtig für die Auffüllung der Grundwasserspeicher sind, spielt eine große Rolle. Die Vielzahl an Trockenjahren in der jüngeren Vergangenheit hat diesen Trend zudem verschärft.

Hinzu kommt eine stark vom Menschen geprägte Kulturlandschaft, deren Wasserrückhalt beispielsweise durch versiegelte bzw. verdichtete Flächen stark verringert ist. Ein wesentlicher Teil des Wassers, das dem Grundwasser und den Seen zugutekommen könnte, fließt dadurch rasch in die Havel, Elbe und schließlich in die Nordsee – weitgehend ungenutzt - ab.

Entgegen der verbreiteten Annahme liefern die CLiWaC-Analysen derzeit keine Indizien, dass die Trinkwasserförderung des Wasserwerks Kladow einen signifikanten Einfluss auf den drastischen Seespiegelrückgang seit 2012 hat. Im betreffenden Zeitraum wurden zudem die Fördermenge im Wasserwerk Kladow deutlich reduziert. Der Seespiegel sank dennoch.⁴

Diese Einschätzung wirft für das Wassernetz Berlin jedoch noch Fragen auf: Laut dem WRRL-Länderbericht Berlin befindet sich der See im Absenkrichter des Wasserwerks Kladow, eine Überprüfung des gwaLÖS-Zustands für den See wurde dort allerdings nicht vorgenommen. Zudem werden aus dem mit dem Groß Glienicker See verbundene Grundwasserkörper Untere Havel über 60 % der Grundwasserneubildung landseitig entnommen ein Wert, der deutlich über den in der Wissenschaft diskutierten Belastungsgrenzen liegt. Laut einer ISOE-Studie im Auftrag des BUND gilt bereits ab 20 % eine Stresssituation.⁵ Inwieweit die CLiWaC-Ergebnisse diese Entnahmesituation ausreichend berücksichtigen, bleibt aus unserer Sicht noch unklar und wird ggf. in Rahmen einer landesweiten Veranstaltung des Wassernetz Folgeprojekts aufgegriffen und weiter diskutiert werden.

Diskussion möglicher Maßnahmen und Szenarien

Umstrittene Havelwasserüberleitung

Viele Einwohner:innen machen sich Sorgen, dass der See weiter schrumpfen oder gar austrocknen könnte. Sie fordern daher schnelle und wirksame Lösungen. Achim Haid-Loh und seine Mitstreiter:innen der Taskforce „Rettet den Groß Glienicker See“ fordern die Direkteinleitung von gereinigtem Havelwasser in den Sacrower See und Groß Glienicker See und stützen sich dabei auf die Befunde des CLiWaC-Forschungsprojekts, die die Wirksamkeit der Maßnahme grundsätzlich bestätigt.

Jüngste Studien kommen laut Prof. Hellweger zu dem Schluss, dass eine Auffüllung des Groß Glienicker Sees durch die Überleitung von Havelwasser sinnvoll wäre. Dazu soll vor allem in den Wintermonaten überschüssiges Wasser aus der Havel über Rohrleitungen in eine Wasseraufbereitungsanlage zur Phosphateliminerung und schließlich in den See gepumpt werden. Berechnungen haben gezeigt, dass sich dadurch eine Stabilisierung oder

gar eine langfristige Wiederanhebung der Seespiegelstände erreichen ließe, ohne dass es dabei zu einer Verschlechterung der Wasserqualität kommt. Als Vorbild für diese Maßnahme wurde die Grunewald-Seenkette genannt, wo diese Methode bereits seit Jahrzehnten erfolgreich praktiziert wird.

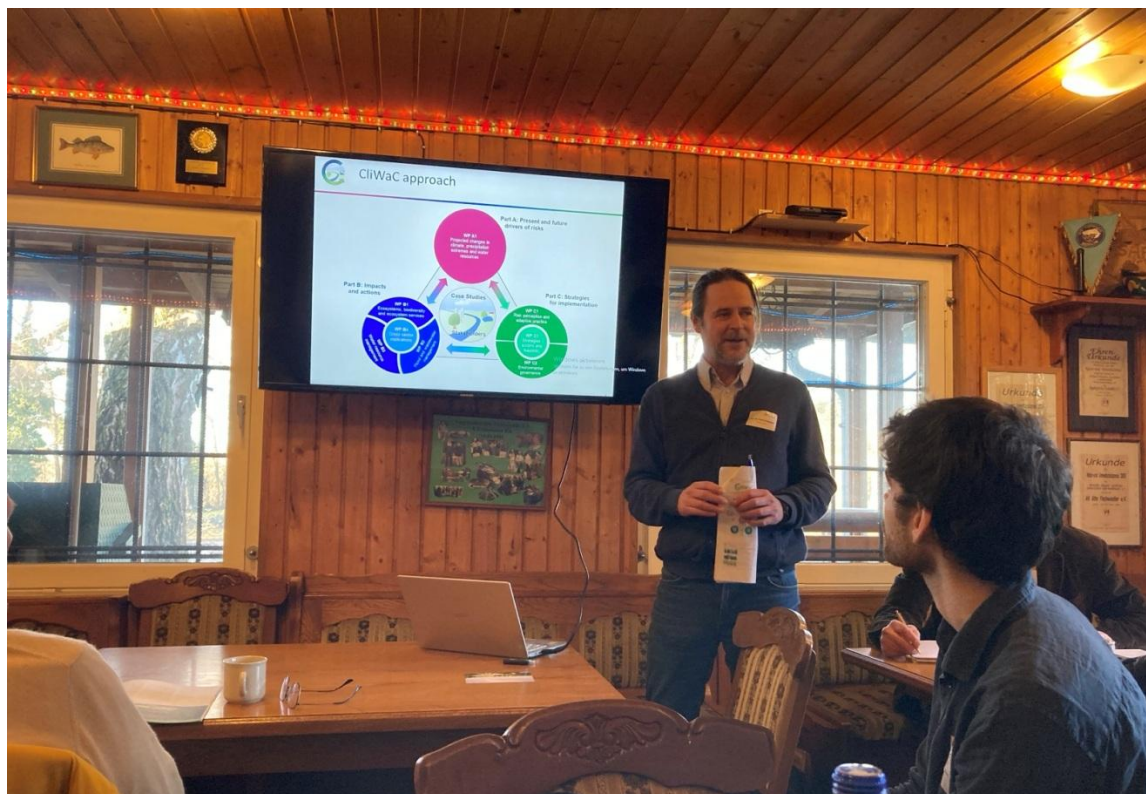


Abb. 3: Prof. Hellweger präsentiert die CliWaC-Studienergebnisse (Quelle: Angelika Heckmann)

Dr. Gunnar Lorenzen und Konstantin Senkpiel von den Berliner Wasserbetrieben wiesen darauf hin, dass dies am Groß Glienicker See jedoch mit deutlich höherem technischem und finanziellem Aufwand verbunden wäre, da der See weiter von der Havel entfernt liegt. Im Gegensatz zum Groß Glienicker See liegen die Seen im Grunewald zudem noch relativ zentral im Absenkrichter der Wasserwerksbrunnen. Bereits vor etwa 100 Jahren konnten sinkende Seewasserstände in der Grunewaldseenkette daher – im Gegensatz zur Situation in Kladow - direkt auf die zunehmende Grundwasserförderung zurückgeführt werden und heute stützt die Infiltration von angereichertem Seewasser die Grundwasserstände im Einzugsgebiet.

Andreas Menzel, Stadtverordneter sowie Mitglied der Grünen Liga und des BUND Brandenburg, kritisiert den Vorschlag einer Havelwasserüberleitung scharf. Seiner Einschätzung nach würde das Wasser im stark abgesunkenen Grundwasserleiter rasch versickern, ohne den Seespiegel sonderlich zu beeinflussen. Die technisch aufwendige Maßnahme sei zudem nicht nur ökologisch fragwürdig, sondern aufgrund des aufwändigen Baus von Rohranlagen und Reinigungsstufen sowie des laufenden Pumpbetriebs auch äußerst kostspielig. Laut Menzel würde der See ohnehin nicht verschwinden, sondern sich langfristig eher auf dem Niveau der über den Grundwasserkörper verbundenen Havel

einpendeln, welche derzeit dreißig Zentimeter unter dem Groß Glienicker See liegt und deren Wasserstand durch Stauhaltungen konstant reguliert wird.

Trocknet der See langfristig aus?

Achim Haid-Loh wies dieses Argument zurück und betonte auf der Veranstaltung, dass der benachbarte Sacrower See in der Vergangenheit bereits über längere Zeit bis zu 60 cm unter dem Niveau der Havel lag. Ein weiteres Absinken des Groß Glienicker Sees, möglicherweise deutlich unter das Niveau der Havel, wird auch vonseiten CliWaC als durchaus plausibel eingeschätzt. Grundsätzlich sind der See und die Havel zwar über das Grundwasser miteinander verbunden, doch dieser Austausch ist durch einen hydraulischen Widerstand (z. B. den Kolmationsschichten am Seeboden oder entlang der Ufer der Havel) begrenzt. Dadurch gleichen sich die Pegel der beiden Wasserkörper nicht unmittelbar aus, sondern reagieren immer deutlich verzögert aufeinander und ein dauerhaft signifikanter Pegelunterschied kann grundsätzlich bestehen bleiben.⁶

Eine kürzlich veröffentlichte Studie, in der das zukünftige Verhalten des Sees modelliert wird, ist zu dem Ergebnis gekommen, dass der See selbst unter einem sehr trockenen Klimaszenario bis zum Ende des Jahrhunderts wohl nicht gänzlich zu verschwinden droht, es aber zu erwarten ist, dass er um bis 2 Meter im Vergleich zum langjährigen Mittel absinken wird - also relativ deutlich unter den aktuellen Havelstand. Feuchte und moderate Klimaprojektionen weisen dahingegen auf eine relative stabile Entwicklung - ohne einen dauerhaften Rückgang des Seespiegels - hin. Aufgrund der klimatischen Entwicklung der letzten Jahre liegt die Studie jedoch nahe, dass mit dem trockenen Szenario zu rechnen ist.⁷

Ökologie statt Symptombekämpfung

Manfred Schubert, ehemaliger langjähriger Geschäftsführer der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e. V., weist darauf hin, dass neben der Umsetzung von Maßnahmen zur Stützung des Wasserhaushalts auch die Sicherstellung einer guten Wasserqualität des Sees im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie eine zentrale Rolle einnehmen muss. Da das Havelwasser deutlich nährstoffreicher als das Wasser im Groß Glienicker See ist, muss im Falle einer Überleitung daher eine effektive Vorreinigung sichergestellt werden, denn es gilt das Verschlechterungsverbot der Wasserrahmenrichtlinie. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass eine verstärkte Entnahme aus der Havel auch die wasserabhängigen (Land-)lebensräume, insbesondere die ohnehin vorgeschädigten Röhrichthabitate und Feuchtgebiete entlang des Flusses, beeinträchtigen könnte. Die WRRL stellt hierzu klar: Maßnahmen zur Verbesserung an einer Stelle dürfen nicht zu einer Verschlechterung an anderer Stelle führen.

Anstatt Symptome zu bekämpfen, sollten Maßnahmen laut Schubert zudem primär an der Ursache ansetzen. Daher sollte die Grundwasserneubildung im Bereich des Grundwasser-Einzugsgebiets des Sees insgesamt gefördert werden. Flächendeckende naturbasierte Lösungen zur Stärkung der regionalen Wasserkreisläufe seien ökologisch sensiblere Ansätze. So könnte z.B. speziell gereinigtes Abwasser auf geeigneten Flächen verrieselt, Flächen entsiegelt und Wälder umgebaut werden. Zudem sollte die Siedlungsentwicklung im Einzugsgebiet des Gewässers begrenzt und Regenwasser konsequent auf Grundstücken versickert werden.

Durch die Etablierung einer solchen „Schwammlandschaft“ könne der Grundwasserspiegel allmählich wieder ansteigen, was sich auch positiv und vor allem nachhaltig auf den Wasserstand der Seen auswirken würde. Diese Maßnahmen würden zwar nur mittel- bis langfristig ihre Wirkung zeigen, dafür aber zur langfristigen Besserung der Wassersituation in der Region insgesamt führen.

Speziell im Bereich der Verrieselung von geklärtem Abwasser gibt es aufgrund der geplanten Aufrüstung der Berliner Klärwerke mit der sogenannten „4. Reinigungsstufe“ neue mögliche Potentiale. Diese erweiterte Abwasserreinigung zielt darauf ab, Spurenstoffe wie Arzneimittelrückstände, aus dem Abwasser zu entfernen bzw. stark zu reduzieren.

Die Umsetzung von Versickerungsmaßnahmen ist jedoch nach wie vor mit einigen Herausforderungen verbunden, sodass deren Einsatz im benötigten Umfang noch nicht absehbar ist. Dazu zählen die sehr begrenzte Verfügbarkeit geeigneter Flächen, fehlende Infrastruktur (z. B. Leitungen, Pumpstationen) und eine unklare Genehmigungssituation. Aufgrund von Belastungen mit Schwermetallen und anderen Schadstoffen können frühere Rieselfeldflächen zudem nicht genutzt werden.

Havel-Überleitung als Pilotprojekt zur Stützung des Landschaftswasserhaushalts

Aus Sicht des CliWaC-Konsortiums stellt die empfohlene Havelwasserüberleitung keine „Landschaftskosmetik“ dar, wie sie von Gegnern des Ansatzes mitunter bezeichnet wird. Die Havel-Überleitung werde als Pilotprojekt empfohlen, das in erster Linie darauf abzielt, die regionalen Grundwasserressourcen zu stützen und die Wiederherstellung eines ökologisch ausgeglichenen Landschaftswasserhaushalts unter den sich verändernden klimatischen Rahmenbedingungen voranzutreiben.^{6,7}

Die Stützung des Seewasserstandes im Sinne der Anwohnerschaft sei dabei ein erfreulicher Nebeneffekt, stehe aber laut Prof. Christoph Merz (FU Berlin) nicht im Fokus der Konzeption. Der See ist vielmehr als integraler Bestandteil des Grundwasserkörpers zu betrachten, dessen Wasserstand indirekt durch eine künstliche Anreicherung des Grundwassers im Einzugsgebiet des Sees beeinflusst wird.

Durch diese Maßnahme würden laut Merz insbesondere die angrenzenden Feuchtgebiete stabilisiert, die Grundwasserverhältnisse im Abstrombereich des Sees verbessert und der ökologische Zustand des Gewässers sowie die Trinkwasserentnahme entlang der Havelgalerien unterstützt. Ein dauerhaft hoher Wasserstand des Sees wäre jedoch auch bei Umsetzung der Havel-Überleitung nicht gewährleistet, da die mögliche Überleitungsmenge von der Wasserführung der Havel abhängt und bei zunehmendem Niedrigwasser entsprechend reduziert werden könnte.⁷

Fazit und Handlungsempfehlungen

Vom Diskutieren ins Handeln kommen

Viele der Anwesenden waren sich abschließend sicher: Der Schwund des Sees und seiner natürlichen Uferbiotope und damit einhergehenden Folgen laufe so schnell ab, dass ein

schnelles und entschiedenes Eingreifen notwendig sei. Ein sehr frustriertes Mitglied des Angelvereins bringt sogar die sofortige Einleitung großer Mengen Trinkwasser ins Gespräch – ein Vorschlag, der aufgrund der unzumutbaren Verwendung des Trinkwassers von den Berliner Wasserbetrieben abgelehnt wird.

Einigkeit herrschte am Ende darin, dass gehandelt werden muss. Die im Rahmen des Landesniedrigwasserkonzepts des Landes Brandenburg mit 345.000 Euro geförderte Machbarkeitsstudie untersucht derzeit verschiedene Handlungsoptionen zum Ausgleich des Wasserdefizits im Bereich des Groß Glienicker und Sacrower Sees und bewertet sie hinsichtlich ihrer Vertretbarkeit.

Bis dato ist die Finanzierung möglicher Maßnahmen ungeklärt. Mit ersten Maßnahmen bzw. der Sicherung ihrer Finanzierung bis zur Fertigstellung der Machbarkeitsstudie zu warten, ist für viele der Teilnehmenden zu riskant. Achim Haid-Loh verwies in diesem Zusammenhang auf den ANK-Fördertopf des Bundes, der für potenzielle Maßnahmen am See grundsätzlich in Frage käme, ergänzt durch Mittel aus Naturschutzfonds als Eigenanteil des Landes. Sollte abgewartet werden, bis die Machbarkeitsstudie abgeschlossen ist (ca. 2027 / 2028), besteht die Gefahr, dass diese Fördermöglichkeiten auslaufen. Auf dem Dialog wurde daher gefordert, Finanzierungsoptionen parallel zur laufenden Studie zu sichern.

Auch an die WRRL-Ziele denken

Das Wassernetz Berlin wird den Dialogbericht an alle beteiligten Akteure versenden, darunter auch Kai Wegner (CDU), Regierender Bürgermeister von Berlin und Wahlkreisabgeordneter für Spandau 5.

Konkret wird das Land Berlin aufgefordert, die identifizierten Herausforderungen des Gewässers und des Landschaftswasserhaushalts planerisch und finanziell abzusichern, um den guten Zustand des Groß Glienicker Sees zu erreichen. Dazu zählen die räumliche Präzisierung und Umsetzung der Maßnahmen aus dem vorliegenden WRRL-Wasserkörpersteckbrief des Groß Glienicker Sees sowie die Förderung eines lokalen Gewässerentwicklungskonzepts unter Einbindung der Öffentlichkeit, etwa im Rahmen einer Beteiligungswerkstatt.

Das Wassernetz hat bereits in seinen gewässerpolitischen Impulsen konkrete Forderungen aufgestellt und der Landespolitik übergeben, die auch dem See zu Gute kommen werden (z.B. Mindestgrundwasserstände, Anreize zum schonenden Umgang mit dem Wasser). In der [Blaupause für den Gewässer- und Biodiversitätsschutz in Berlin, ein vom Wassernetz Berlin erarbeitetes, auf 8 Handlungsfelder gerichtetes Forderungspapier](#), dass im März 2026 an Entscheidungsträger*innen übergeben wurde, werden diese Anregungen bekräftigt und gestärkt.

Zudem wird das Wassernetz in der ab Ende 2026 anstehenden Anhörung zur Überarbeitung der Gewässerplanungen sich für die erforderlichen Maßnahmen zur WRRL-Umsetzung am Groß Glienicker See einsetzen und auch die Anregungen aus dem Dialog berücksichtigen.

Förderung einer „Schwammlandschaft“ und eines naturnahen Landschaftswasserhaushalts

Die wissenschaftlichen Befunde zum Landschaftswasserhaushalt versteht das Wassernetz Berlin als klaren Handlungsauftrag an die Politik. Ohne verbindliche Maßnahmen werden das Absinken des Grundwassers und das Austrocknen von Feuchtgebieten und Gewässern wie am Groß Glienicker See weiter zunehmen. Angesichts der Klimakrise und einer stark überprägten Landschaft mit erhöhtem Wasserabfluss braucht es „Schwammlandschaften“.

Der Vorschlag einer Havelwasserüberleitung wird vom Wassernetz Berlin weiter geprüft und diskutiert. Im Fokus steht für das Netzwerk die Behebung der Ursachen, um eine nachhaltige Lösung zu erreichen. Wichtig ist zudem, dass Kosten und Aufwand möglicher Maßnahmen im Verhältnis zum Nutzen stehen, keine ökologischen Defizite andernorts entstehen und die Wasserqualität nicht beeinträchtigt wird. Aus Sicht des Wassernetz Berlin sollte zudem nicht isoliert auf die Stützung des Seewasserstands abgezielt werden, sondern der Landschaftswasserhaushalt und das Gewässer-Ökosystem sowie angrenzende Feuchtgebiete ganzheitlich und im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie gestärkt werden.

Naturbasierte, flächendeckende Ansätze zur Förderung der Grundwasserneubildung und des natürlichen Wasserrückhalts – wie Verrieselung, Entsiegelung und Waldumbau – setzen stärker an der Ursache an und sollten daher konsequent angegangen werden. Da sie erst mittel- bis langfristig Wirkung zeigen werden, ist es umso wichtiger, sie schnellstmöglich in die Wege zu leiten, auch um ein sichtbares Signal des Handelns zu setzen.

Jüngst veröffentlichte Studien zeigen, dass unter durchschnittlichen und feuchten Klimaszenarien eine relativ stabile langfristigen Wasserhaushaltsentwicklung des Sees zu erwarten ist, ohne einen starken Rückgang des Seespiegels. Im Gegensatz dazu führt die trockenste Klima-Projektion - die in der Studie aufgrund der derzeit beobachteten klimatischen Entwicklungen als plausibel eingestuft wird - zu einem weiteren kontinuierlichen Rückgang um 2 Meter im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt.⁸

Vor diesem Hintergrund sollte näher geprüft werden, ob eine Stützung des lokalen Landschaftswasserhaushalts und eine Stabilisierung und ggf. Wiederanhebung des Seespiegels auch ohne Havelüberleitung – allein durch naturbasierte Maßnahmen und Verrieselung – gelingen könnte, zumindest so weit, dass eine weitere Verschärfung der Situation verhindert wird. Zudem sollte untersucht werden, ob ein solcher neuer Pegelstand ökologisch hinnehmbar wäre. Die historischen Wasserstände des Sees wären dann zwar womöglich nicht mehr erreichbar, der See als Ökosystem sowie als Bade- und Angelgewässer könnte jedoch erhalten bleiben, wenn auch mit geringerer Wasserfläche. Zu prüfen wäre zudem, inwieweit der Anpassung des Seeökosystems an den veränderten Wasserstand sinnvoll nachgeholfen werden könnte - etwa durch die Abflachung und Modellierung der neuen Uferbereiche und der Initialpflanzungen von Röhrichtgemeinschaften.

Im Juni 2026 wurden im Rahmen einer [Veranstaltung die ersten Ergebnisse der Machbarkeitsstudie](#) der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Sommer 2026 soll nun mittels eines Grundwassermodells und verschiedener Modellszenarien die Ursachen für das Wasserdefizit identifiziert werden. Im Anschluss

werden verschiedene Maßnahmen-Varianten erarbeitet, im Grundwassermodell abgebildet und deren Auswirkungen auf Wasserhaushalt, Chemie und Ökologie bewertet. In der ersten Jahreshälfte 2027 folgen die Prüfung der Wirtschaftlichkeit und die Entwicklung von Monitoringkonzepten. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sollen der Öffentlichkeit Anfang 2027 im Rahmen eines weiteren Termins vorgestellt werden. Das Wassernetz Berlin plant, sich auch im weiteren Beteiligungsverfahren zur Machbarkeitsstudie aktiv einzubringen.

Zur Erreichung eines möglichst naturnahen Landschaftswasserhaushalts am Groß Glienicker See und berlinweit **empfiehlt das Wassernetz Berlin** zudem folgende strategische und flankierende Maßnahmen:

- Festlegung von Mindestgrundwasserständen im Einzugsgebiet der Wasserwerke zum Schutz grundwasserabhängiger (Land-)Lebensräume.
- Entgelt für Entnahmen von Oberflächenwasser einführen und – ebenso wie das Aufkommen aus dem Grundwasserentnahmeentgelt – zweckgebunden in den Gewässerschutz und zur Finanzierung von Maßnahmen zum Gewässerschutz und naturnahen Wasserrückhalt eingesetzt werden.
- Anpassung der Wasserpreise, um Anreize zum Wassersparen zu schaffen, sowie Reglementierung des Wasserverbrauchs in Dürrezeiten.
- Rücknahme der Kürzungen beim Gewässergüte-Bauprogramm und deutliche Aufstockung der Mittel. Die Streichung der Landesmittel den Haushaltsjahren 2026/2027 ist nicht hinnehmbar, zumal unklar ist, ob und in welchem Umfang die BWB diese Aufgabe allein übernehmen können.
- Bereitstellung geeigneter Förderprogramme und ausreichender Personalstellen in der Verwaltung für die Koordinierung von Beteiligungswerkstätten und die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements für Gewässer und Wasserhaushalt.
- Konsequente Umsetzung der WRRL-Anforderungen für alle Wasserkörper: Grundwasser, grundwasserabhängige Ökosysteme und Oberflächengewässer. Ein guter ökologischer Zustand erfordert einen gewässerverträglichen Umgang mit der Fläche im gesamten Einzugsgebiet.
- Sichtbarmachung von Einzugsgebieten, Klärung der Auswirkungen bestehender und geplanter Nutzungen auf die WRRL-Ziele sowie Entwicklung verbindlicher Zeitlinien zur Nettonullversiegelung. Neue Stadtentwicklungsvorhaben stellen erhebliche Herausforderungen für den lokalen Landschaftswasserhaushalt dar.

Kontakt: Robin Dach, GRÜNE LIGA Berlin e.V. / Wassernetz Berlin
wassernetz@grueneliga-berlin.de

Unser herzlicher Dank gilt allen Teilnehmenden für ihre wertvollen Beiträge und die konstruktiven Diskussionen. Besonders bedanken möchten wir uns bei Helene Abtahi, Prof. Ferdinand Hellweger, Achim Haid-Loh, Manfred Schubert, Dr. Gunnar Lorenzen und Konstantin Senkpiel für ihre Orts- und Fachkenntnis sowie ihr Engagement. Dank gilt zudem Michael Bender für die sachdienliche Moderation der Veranstaltung.

Ein besonderer Dank gilt der LOTTO-Stiftung Berlin, die die Umsetzung der Veranstaltung gefördert hat

¹ Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin. (o. D.). *Badegewässerprofile*. Abgerufen am 20. April 2026, von <https://www.berlin.de/lageso/gesundheit/gesundheitschutz/badegewaesser/badegewaesserprofile/artikel.339153.php>

² Wulsten, L., Lüttmeier, A., Kruschat, A., Petrich, S., Heinzel-Berndt, A., & Volpers, T. (2024). *Seen – Brandenburgs bedrohte Schätze: Der Seenreport des BUND Brandenburg*. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesgeschäftsstelle Brandenburg. <https://www.bund-brandenburg.de/fileadmin/brandenburg/Gewaesser/seenreport-klein-mit-kleinen-karten.pdf>

³ Senat von Berlin. (2022). *Antwort auf die schriftliche Anfrage des Abgeordneten Felix Reifschneider (FDP) zum Thema „Gewässerschutz in Berlin“* (Drucksache 19/11157). Abgeordnetenhaus von Berlin.

⁴ Haid-Loh, A., Malik, B., Vogelpohl, T., & Wagner, A. (Hrsg.). (2025). *Mehr Wasser im See - alles okay!?: Dokumentation der CliWaC-Abschlussveranstaltung..* Abgerufen am 20. April 2026, von <https://pro-gross-glienicker-see.info/wp-content/uploads/2025/07/Broschuere-Einzelseiten-final-online.pdf>

⁵ Lütke-meier, R. & Kuhn, D. (2025). *Grundwasserstress in Deutschland: Überblicksstudie: Struktureller und akuter Grundwasserstress durch öffentliche und nichtöffentliche Entnahmen auf Ebene der Landkreise*. Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), im Auftrag des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/fluesse/grundwasserstress-deutschland-studie-wasser-analyse-strukturell-entnahme-landkreise-bund-isoe-2025.pdf

⁶ Prof. F. Hellweger, persönliche Kommunikation, März 2026

⁷ Prof. C. Merz, persönliche Kommunikation, März 2026

⁸ Mahmoodi, N., Somogyvári, M., Ölmez, C., Tügel, F., Hinkelmann, R., Schneider, M., & Merz, C. (2026). *Simulating future dynamics of a groundwater-fed lake in Central Europe: Integrating modeling and machine learning approach*. Water Resources Research, 62, e2025WR043016. <https://doi.org/10.1029/2025WR043016>